

Oberfasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederollendorf, Nömlinghoven, Heisterbach, Wroth, Namersdorf, Rüdinghoven, Simperich, Stieldorf, Vinkel u.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigen-Annahme: Montag, Mittwoch und Freitag bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:
Johannes Dappen, Oberfassel (Siegleiters)
Telephon 282 Amt Nömlinghoven
Postfachkonto: R 51 n Nr. 40935



Schriftleitung:
Johannes Dappen, Oberfassel (Siegleiters)
Agenturen:
Oberollendorf: D. Seidemann.
Simperich: Bernh. Schupmacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern Auktionsnotaren usw. 15 Pfg. Zeile mm Höhe 40 Pfg

Nr. 69

Dienstag, den 12. Juni

1928

Geistiger Grenzschutz im Osten

Von

Dr. E. Murawski - Schneidemühl.

Ist Grenzschutz überhaupt notwendig in einer Zeit, in der man eine Pufferzone nach der anderen abbaut und in der vernünftige Politiker und Staatsmänner sich einer möglichst weitgehenden Verständigung befleißigen?

Wer jemals an einer Grenze gelebt hat, der weiß, daß auch an nicht umstrittenen Grenzen immer eine gewisse leise Spannung besteht, die einfach aus der Sichtbarmachung der Staatsgrenze zwischen zwei Ländern als solcher resultiert. Man hat täglich die trennende Schranke und die anders gearteten Einrichtungen „drüben“ vor Augen und stellt sich unwillkürlich auf Abwehr ein gegen das Angewohnte, das vielleicht eines Tages uns von jenseits der Grenzpfähle her überwältigen könnte.

Sehr unangenehm, wenn nicht gar unerträglich wird diese Spannung aber, sobald es sich um Grenzen handelt, die — gelinde gesagt — unklug gezogen wurden (Zimmungen des Versailler Vertrages), durch stark drohende Übergangsbestimmungen abgesperrt sind und einen ausgesprochen „unangenehmen“ Nachbar hinter sich haben. Eine solche Grenze ist zweifellos heute die des nahen Ostens, die gegen Polen, die in der Grenzmark Posen-Westpreußen zum Teil nur rund 150 Kilometer von Berlin entfernt ist. Genau wie in Ostpreußen oder wie in Oberschlesien begnügen sich auch hier die Polen nicht mit dem bisher Erreichten, obgleich die jetzige Grenzlinie bereits ausgesprochen rein deutsch-siedlungsgebiete in sich schließt, sondern sie unternehmen eine fortgesetzte kulturelle und politische Offensive nach Westen, deren Ziel zunächst die Oderlinie und später sogar die Elbeline ist und über deren, sogar durch polnische Wissenschaftler gestützte Absichten die deutsche Öffentlichkeit bisher viel zu wenig unterrichtet wurde.

Diesem polnischen Drang nach dem Westen steht zunächst als Grenzlinie die jüngste und kleinste preussische Provinz, die Grenzmark Posen-Westpreußen, ganz allein gegenüber. Ihre Einwohnerzahl von rund 350 000 Köpfen würde, zusammengedrängt, nur einen kleinen Stadtteil Großberlins ausmachen. Hier aber muß sie in dünner Frontlinie die Sicherung einer allein im Bereich der Provinz 450 Kilometer langen Grenze übernehmen. Gegenüber der von der Gegenseite unaufhörlich hervorgerufenen angeblichen Überlegenheit polnischer Kultur ergibt sich für diesen Grenzschutz ohne weiteres die Notwendigkeit, deutsche Art und deutsche Kultur bedeutend mehr als im Innern des Reiches zu betonen.

Trotz einer außerordentlich betrübenden Verkehrs- und Finanzkatastrophe muß also hier eine verstärkte geistige Grenzschutz geschaffen werden, dadurch, daß den Leuten diesseits der Grenze immer und immer wieder bewußt gemacht wird, daß sie zum deutschen Kulturkreis gehören, der ja ganz Mitteleuropa bevölkert. Seit einigen Monaten bestehen auch zwei eigene Volkshochschulen (Marienburg und Bresenbrunn) deren Wirken gerade hier im Grenzgebiet von allergrößter Wichtigkeit ist. Bedauerlich ist es nur, daß

nan in Berlin noch nicht die große Bedeutung des Rundfunks auch für den nahen Osten erkannt hat, sonst hätte man schon längst der Errichtung eines Rundfunkwettbewerbers — etwa in Schneidemühl — näherzutreten müssen, umso mehr als zu erwarten ist, daß Polen in absehbarer Zeit auch in Graudenz ein Gegenstück zu dem starken Rottweiser Sender errichten wird.

Je zweifelhafter die Methode eines Grenzschutzes mit Waffen für Deutschland geworden ist, desto dringender drängt angesichts der Lage im Osten die Notwendigkeit eines starken geistigen Grenzschutzes, dessen Wirken auch aus dem Reiche heraus viel mehr als bisher gefördert werden mußte. Solche Bestrebungen binden nicht nur die doch recht zahlreich vorhandenen schwankenden Elemente, sondern wirken auch befruchtend und anregend über die Grenze hinweg und schaffen Achtung vor der deutschen Kultur Mitteleuropas selber dort, wo man ihre Bedeutung aus eitelgeizpolitischen Gründen geflissentlich herabsehen möchte.

Der Großen Koalition entgegen.

Auftrag an Hermann Müller.

Mit. Berlin, 11. Juni. Während in Preußen die bisherigen Regierungsverhältnisse noch einige Zeit unverändert bleiben dürften, weil ihr Bestand sich aus den Wahlen als leidlich gestützt ergeben hat, geht es im Reich der Großen Koalition entgegen. Reichskanzler Marx hat bereits die Vollmacht der Reichsregierung erhalten, am Dienstag dem Reichspräsidenten die Kabinettskandidatur des Kabinetts zu überreichen. Die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern sind am Sonntag abgeschlossen worden. Wie nochmals betont sei, hatten diese lediglich informativen Charakter. Amtlicherseits sind daher Auskünfte über die Besprechungen begreiflicherweise nicht gemacht worden. Man weiß nur, daß der Reichspräsident sich seine Entscheidung vorbehalten hat. Es dürfte aber feststehen, daß, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die Parteien sich bereit erklärt haben, unter sozialdemokratischer Führung in einem Reichskabinetts zusammenzuarbeiten. Auch die Wirtschaftspartei, die bisher zur Seite gestanden hat, soll sogar nicht abgeneigt sein, Vertreter in ein Reichskabinetts unter sozialdemokratischer Führung zu entsenden.

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“, hat der Reichspräsident dem Führer der Sozialdemokratie, Hermann Müller, am Samstag seine Absicht mitgeteilt, ihm am Dienstag mit der Bildung der neuen Regierung zu beauftragen. Da die Verantwortung für die Regierungsbildung nach der erwähnten Erklärung des Reichspräsidenten nunmehr bereits auf den Schultern der Sozialdemokratie als der größten Partei des Reichstages liegt, wird es nunmehr ihre Aufgabe sein, die Parteien, die sie zur Bildung einer starken und stabilen Regierung braucht, durch Vorlegung eines Arbeitsprogramms zu gewinnen. Von diesem Arbeitsprogramm und der Erledigung der wichtigen Personalfrage wird es dann abhängen, ob die in Frage kommenden Parteien sich an der Regierung beteiligen wollen und können.

durfte nicht einer allein gehören, gehörte sie doch nicht einmal sich selbst. Das brachte ihr Beruf nun einmal mit sich.

Sie war aber noch nicht abgestumpft, und ihre persönliche Anteilnahme an ihren Pflegebefohlenen nahm sie stark in Anspruch. Ihre gesunde, frohe Lebensauffassung half ihr über die Klippen, die das Kennenlernen menschlichen Elends und menschlicher Schuld für ihr heiteres Gemüt bildete, hinweg. Trotz eines anfänglichen leiblichen Unbehagens fand sie ihren Pflichten schnell genug wieder, besonders wenn neue Eindrücke die alten verwischten. Nur Frau Brinmanns Geschichte hatte eine nachhaltigere Wirkung. Ihre Gedanken beschäftigten sich viel mit ihr, und wenn sie in der Folgezeit irgend ein paar Minuten erübrigen konnte, suchte sie sie auf, was Frau Brinmann jedesmal mit innigem Dank und starker Freude aufnahm.

Dann kam der Tag, an dem Frau Brinmann aus dem Krankenhaus entlassen wurde und von ihrer treuen Pflegerin Abschied nahm. Die beiden Frauen drückten sich bewegt die Hände und sprachen von einem Wiedersehen. Wann, wo und wie, wußte freilich keine von beiden.

II.

Der duftige grüne Schimmer des Vorfrühlings lag über den Bäumen und Sträuchern des Parks von Schloß Almenhorst. Es war ein ziemlich früher, aber sonniger Apriltag.

Den breiten Parkweg, der vom Walde her auf das Schloß führte, ritten zwei schlanke, vornehme Gestalten, eine junge Dame in tadellos sitzendem Reittrock und ein eleganter, schneidiger Kavaliere, dem man unschwer den früheren Offizier ansah.

In langsamem Schritt gingen die prächtigen Rassepferde, den Kopf stolz auf und abwippend, dicht nebeneinander.

„Das war wirklich eine famose Überraschung, verehrte Äufline, daß ich dich zu Pferde im Walde traf.“ sagte der Reiter leise, sich ein wenig seiner Partnerin zuneigend und ihr mit leidenschaftlich zärtlichem Ausdruck in das blühende, sonnige Gesicht leidend. „Also das Reiten hält du doch noch nicht verlernt.“

In den Augen der Dame blitzte ein schaltender Uebermut auf.

Aussprache im Landtag.

Mit. Berlin, 11. Juni. Im Preussischen Landtag begann heute die allgemeine Aussprache über die Regierungserklärung.

Im Namen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Demokraten gab Abg. Herold (Zentrum) eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien ab, die in äußerster Kürze der Richtlinie billigt und die Bereitschaft unterstreicht, zu gegebener Zeit in Beratungen über die Erweiterung der Regierungsbasis unter den vom Staatsministerium angegebenen Voraussetzungen einzutreten.

Die Redner der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Deutschen Fraktion sowie der Kommunisten begründeten ihre oppositionelle Haltung und sprachen der Regierung ihr Mißtrauen aus. Nicht soweit gingen die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die lediglich erklärten, daß sie der Regierung ihr Vertrauen nicht aussprechen könnten. Im übrigen verlangte der Redner der Deutschen Volkspartei die Gleichartigkeit der Regierung im Reich und in Preußen.

Dann kam eine zweite Rednerreihe zu Worte.

Deutschland zahlt regelmäßig und pünktlich!

Der Bericht des Reparationsagenten.

Mit. Berlin, 11. Juni. Der Generalagent für Reparationszahlungen veröffentlicht heute seinen Zwischenbericht, der die ersten neun Monate des vierten Reparationsjahres vom 1. 9. 27 bis 31. 5. 28 umfaßt.

Zunächst sagt der Generalagent, daß Deutschland seine Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet habe. Die besonderen Sicherheiten des Planes hätten sich in einer Weise entwickelt, daß zunehmende Gewissheit vorhanden sei, daß auch die Standardzahlungen, die Deutschland vom 5. Jahre ab zu leisten habe, gewährleistet würden. Auch die Reichsbahngesellschaft habe weitgehendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, die volle Reparationsleistung auszubringen, abgelegt, vorausgesetzt, daß das Reich sein Aufschlagsrecht nicht benutze, um diese Fähigkeiten in Frage zu stellen. Die Tendenzen übermäßiger Ausgaben und Anleihegebung in der öffentlichen Finanzwirtschaft beständen zwar noch fort; ermutigend sei aber die Haltung der Reichsregierung in der heutigen Zeit, daß Deutschland eine bestimmte Führerschaft auf dem Gebiete der öffentlichen Anleihewirtschaft eingenommen und die Notwendigkeit erkannt habe, die Grenzen, die der Währungs-, Kredit- und Reparationspolitik gesetzt seien, inne zu halten.

In seinem Schlußwort weist der Generalagent darauf hin, daß der Plan zwar sein erstes Ziel erreicht habe, daß dieser Erfolg aber die wahre Natur des Plans nicht verhehlen dürfe. Der Plan sei nicht Selbstzweck. Das Hauptproblem liege in der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen. Im Interesse aller Beteiligten liege es, durch gemeinsame Abkommen zu einer endgültigen Regelung, und zwar sobald die Umstände es erlaubten, zu gelangen.

„Wie du dich überzeugst hast, nein, lieber Vetter.“ antwortete sie.

„Reitest du täglich um diese Stunde aus, Carmen?“ fragte er.

„Ich reite, wenn ich Lust habe, und binde mich nicht an die Stunde.“ gab sie ihm zur Antwort.

„Um.“ machte er, „es wäre doch nett, wenn wir öfter zusammen reiten könnten. Meinst du nicht?“

„Gewiß — vielleicht fügt es der Zufall wieder.“ sagte sie leichtglühend.

„Nein, mache es nicht vom Zufall abhängig, sondern laß es uns lieber besprechen.“

„Bewahre.“ rief sie leise abwehrend, „das geht nicht.“

„Und warum geht es nicht?“ forschte er, seine llegenden Augen voll auf ihr ruhend lassend.

„Du bist komisch, Edgar — was sollten wohl die Leute davon denken.“

„Die Leute? Ja, welche Leute meinst du denn? Die paar Bauern, die uns begegnen? Du willst nur nicht, sage es doch kurz heraus.“

„Das letzte klang etwas gereizt.“

„Nun gut — ich will nicht.“ antwortete sie.

Auf seinem Gesicht glühten eine Rote auf.

„Du kannst bis zum Wahnsinn quälen, aber lange du wieder auf Almenhorst bist, quälst du mich.“

„Dagegen gäbe es ein probates Mittel.“ erwiderte sie mit einem neckenden Seitenblick.

„Welches?“

„Du meidest meine Nähe.“

„Carmen!“

Sein Pferd machte einen kleinen Seitensprung, da er die Zügel zu stramm angezogen hatte.

Carmen aber lachte ihr beständendes, perlendes Lachen, das ihn jedesmal in einen leidenschaftlichen Taumel verlegte.

„Weißt du auch, daß du ein gefährliches Spiel mit mir treibst, Carmen?“ fragte er, wie trunken von ihrer Schönheit, dem pridelnden Lachen und dem neckischen Reiz ihres Wesens.

„Du bist zu betörend schön dazu, schöner als alle Frauen, die mir bisher begegnet sind.“



Schwester Carmen
Elisbeth Borchardt

5. Fortsetzung.

Die heunruhigenden Symptome sind alle beseitigt — ich hoffe, daß Sie in der nächsten Woche versuchen können, aufzustehen. Aber bitte, bis dahin äußerste Ruhe — keine Erregung — nicht viel sprechen.“

Er reichte der jungen Frau die Hand und schritt zur Tür. Es warteten noch viele Kranke auf ihn, und er konnte den einzelnen nur kurze Zeit widmen.

Kurz vor der Tür wandte er sich noch einmal um.

„Schwester Carmen —“

„Herr Professor —“

„Auf Nummer 35 ist eine Schwesterkante eingeliefert worden. Wollen Sie, bitte, von heute ab die Pflege übernehmen.“

„Herr Professor, Sie wollen mir Schwester Carmen nehmen?“ rief Frau Brinmann erschrocken von ihrem Bett aus dazwischen, „das dürfen Sie mir nicht antun.“

Der Professor zog die Brauen zusammen.

„Eine Schwester ist Gemeingut, liebe Frau.“ beschied er sie kurz, „Sie bedürfen der anhaltenden Pflege nicht mehr; die diensthabende Schwester wird Ihre Wünsche vollkommen befriedigen. Empfehle mich.“

Damit ging er, ohne eine Erwiderung abzuwarten, hinaus.

Frau Brinmann brach in Tränen aus und Schwester Carmen hatte Mühe, sie zu trösten. Es tat ihr selbst leid, die junge, unglückliche Frau, für die sie von Anfang an eine aufrichtige Sympathie empfunden hatte, gerade jetzt verlassen zu müssen. Denn sie fühlte es wohl, daß ihr tröstendes Zureden, das Bewußtsein der Mitteilhaftigkeit ihrer Schuld, einen heilsamen Einfluß auf die Genesende ausüben würde. Doch mußte sie sich den Bestimmungen ihrer Vorgesetzten fügen, und der Professor hatte mit dem Ausdruck, daß eine Krankenpflegerin Gemeingut wäre, nur allzu recht. Sie

Der Kriegsächtungspakt.

Einigung Amerika—Frankreich?

Wib. Newyork, 11. Juni. Blättermeldungen zufolge konnte bei den Verhandlungen zwischen den Regierungen von Washington und Paris über den Antikriegspakt nur eine Einigung erzielt werden. Frankreich soll dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt haben, der dahin geht:

1. den Krieg mit Gewaltmitteln zur Austragung von Streitigkeiten zwischen zwei Ländern zu ächten und
2. die Länder zu verpflichten, internationale Streitigkeiten schiedsrichterlich zu schlichten.

Nach der Uebereinkunft zwischen den beiden Regierungen soll der Vertrag nach seiner baldigen Unterzeichnung auch den anderen Mächten als Anregung zum Beitritt vorgelegt werden.

Aus London wird gemeldet, daß der frühere englische Völkerbundsdelegierte, Sir Robert Cecil, sich für die Annahme des Antikriegspakts durch England ausgesprochen hat. Zwischen der französischen und der englischen Auffassung befinden sich keine wesentlichen Gegensätze. Durch den Beitritt zu dem Vertrage werde der Erhaltung des Friedens am besten gedient.

Eschianglatsch tritt zurück.

London, 11. Juni. Eschianglatsch ist von seinem Posten als Oberkommandierender der nationalistischen chinesischen Truppen zurückgetreten da er, wie er erklärt, mit der Einnahme von Peking den ihm von der nationalistischen Regierung anvertrauten Auftrag vollendet hat. Man erwartet jedoch, daß die Nationalisten diesen Rücktritt nicht annehmen werden. Man sieht jedoch darin eine Ankündigung, daß die Nationalisten nicht die Absicht haben, der Nordarmee über die große Mauer zu folgen.

Nach einer andern Meldung ist Eschianglatsch über das Verhalten Fengs verstimmt. Die Times berichtet aus Schanghai, Fengs' Jünger hätten, Elentfin für sich selbst zu nehmen, was allen früheren Anschauungen zwischen Eschianglatsch, Fengs' Jünger und den Nationalisten widerspricht und auf Meuterei gegen Eschianglatsch hinausläuft, stellt Eschianglatsch vor die unangenehmste Entscheidung. Er muß entweder gegen Fengs' Jünger kämpfen oder begeben.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Nürnberg.

23 Tote, zahlreiche Verletzte.

Nürnberg, 11. Juni. Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe hat sich in der Nacht zum Sonntag gegen 2.30 Uhr zwischen Würzburg und Nürnberg, bei der Station Siegelstorf ereignet. Der D-Zug 47 München—Nürnberg entgleiste, stürzte die Dampflokomotive und rief eine Anzahl Wagen mit in die Tiefe, während andere Wagen ineinandergeschoben wurden. Bei dem Unglück kamen vierzehn Personen ums Leben, zwölf Personen wurden schwer und eine ganze Anzahl anderer leicht verletzt.

Nürnberg, 11. Juni. Von den bei der Eisenbahnkatastrophe schwerverletzten Personen sind im Laufe des Sonntag und Montag noch neun gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 23 erhöht hat. Sechse Schwerverletzte und eine ganze Anzahl Leichtverletzte befinden sich noch in den Krankenhäusern.

Grauenhafte Einzelheiten.

Wib. Nürnberg, 11. Juni. Ueber das große Eisenbahnunglück bei Siegelstorf in der Nähe von Fürth wird noch bekannt:

Der Zug bestand aus zehn Wagen, darunter zwei Schlaf- und zwei Padowagen. Bei der Katastrophe, die sich genau 200 Meter hinter der Station Siegelstorf bei der Ausfahrt nach Hagenbüsch ereignete, wurden die mittleren Wagen am meisten getroffen.

Die Lokomotive hat sich zweimal überschlagen und stürzte dann auf den Feldweg hinab. Der Tender blitzte auf den Schienen liegen, während der erste Padowagen auf dem Gleis weiter fuhr, legte sich der zweite Padowagen auf den dritten auf die Seite. Der nachfolgende Pullmanwagen wurde auf die Lokomotive geworfen, ebenso der fünfte Wagen. Der nachfolgende Wagen wühlte sich neben den Schienen in das Erdreich ein. Vollkommen zerbröckelt worden ist der weitere Wagen, der Pullmanwagen. Die größte Zahl der Toten und Verletzten stammt aus diesem Wagen, und zwar handelt es sich bei den tödlichen Verletzungen hauptsächlich um Verletzungen durch den heißen Dampf der Lokomotive, der aus der umgestürzten Maschine in den Personenwagen strömte, sodas die unglücklichen Fahrgäste

einen qualvollen Tod

erlitten. Unversehrt blieben außer den beiden Padowagen die drei letzten Wagen des Zuges. Der Unterbau und die Gleisanlagen wurden vollständig zerstört, die Telegrafenanlagen wurden umgelegt.

Unter den Toten und Schwerverletzten befindet sich eine besonders hohe Zahl von Eisenbahnbeamten, was sich daraus erklärt, daß in München ein Stellwerkslehrgang stattgefunden hatte, von dem die Beamten in ihre Heimat zurückkehrten. Grauenhaft sind die von den Rettungsmannschaften berichteten Einzelheiten. Der Referendar Dr. Reiter hatte sich aus dem Wagen bereits ins Freie gerettet, als er plötzlich von dem abspringenden Teil eines anderen Wagens getötet wurde. Eine Dame, die zwischen Getöteten eingeklemmt war, konnte erst nach mehrstündiger Arbeit, während welcher sie wiederholt narkotisiert werden mußte, befreit werden. Sie hatte nur leichte Verletzungen erlitten. Aus dem völlig eingedrücktten Wagen Nr. 4 wurde nach sechsstündiger Arbeit ein gänzlich unversehrter Fahrgast gerettet.

Augenzeugen berichten.

Wib. Berlin, 11. Juni. Einem Mitarbeiter des „Berl. Post.-Anz.“ gegenüber machte der Stellwerksbeamte, der als erster an der Unglücksstelle erschienen war, folgende Mitteilungen über das Unglück: Er habe vor seinem Haus gestanden als der Zug vorüberfahre. Als er das Haus eben wieder betreten wollte, hörte er aus der Richtung nach Hagenbüsch einen wuchtigen Krachen. Er habe eine große Dampfwolke gesehen, in der sich die Lokomotive nach rechts neigte und den hohen Bahndamm herabstürzte. Als er zur Unglücksstelle gekommen war, spielten sich dort furchtbare Szenen ab. Aus den zertrümmerten Wagen seien ununterbrochen die Schreie der Verwundeten gekommen. Immer wieder sei der Ruf nach Wasser laut geworden. Die unverletzt gebliebenen Passagiere seien in der Finsternis auf dem Bahndamm zwischen den Trümmern umhergelaufen, jammernd und verzweifelt nach ihren Angehörigen suchend. Nur einige Geistesgegenwärtige hätten sich daran gemacht, den unter den Trümmern Liegenden Hilfe zu bringen. Nachher seien dann die Hilfszüge eingetroffen. Er könne sich kein Bild davon machen, wie sich das Unglück ereignen konnte. Die Strecke sei vollkommen in Ordnung gewesen.

Der Leichtrakt im Krankenhaus in Nürnberg liegende Heizer des verunglückten D-Zuges, Fleischhut, gab einem Journalisten heute vormittag eine Schilderung seiner Erlebnisse bei der Katastrophe. „Ich befand mich“, so erzählt Fleischhut, „auf dem Heizerstand, als wir die Station Siegelstorf durchfuhren. Kurz nachdem der Lokomotive hinter sich hatte, bemerkte ich, daß die Lokomotive schwankte. Das war in der Höhe des Stellwerks. Ich hatte den Eindruck, daß die Lokomotive aus den Schienen gesprungen sei. Das Schwanken wurde plötzlich so bedrohlich, daß der Führer mit aller Wucht die Bremse zog. Dann war in einer Sekunde das ganze Unglück geschehen. Ich befand mich zwischen der Lokomotive und dem Tender, und dieser Lastwagen habe ich wahrscheinlich zu verdanken, daß ich mit dem Leben davongekommen bin.“

Die Ursache?

Wib. Berlin, 11. Juni. Wie vonseiten der Reichsbahn-Gesellschaft mitgeteilt wird, besteht bis zur Stunde noch keine Klarheit über die Ursache des furchtbaren Eisenbahnunglücks. Wenn das Unglück auf zu hohe Geschwindigkeit zurückgeführt wird, so entbehrt diese Annahme nach Auffassung der Reichsbahn der Begründung. Die Normalgeschwindigkeit des Zuges beträgt 90 Kilometer. Diese Geschwindigkeit ist nicht überhört. Sondern durch Her-

abminderung auf 80 Kilometer unterschritten worden. Auch für das Vorliegen eines Attentats sind bisher keine Anhaltspunkte ermittelt worden.

Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister Marx und Reichsverkehrsminister Dr. Koch haben dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, aus Anlaß des Unglücks ihr Beileid ausgedrückt, desgleichen der preussische Ministerpräsident Brauns.

Botale Nachrichten.

Oberkassel, den 12. Juni 1928

Vom Sonntag.

Der zweite Juni-Sonntag brachte leidliches Wetter, was man am Frühsorgen durchaus noch nicht hatte erwarten können. Da klopfte der Regen an die Scheiben mit solcher Monotonie, daß man unwillkürlich an einen Landregen im Herbst erinnert wurde. Mancher sah sich während des Ankommens betäubt den verregneten Sonntag an, der wiederum ein Symbol zu sein schien für einen verregneten Sommer. Als gegen 9.30 Uhr der Regen aufhörte, hatte man trotzdem nicht den Eindruck eines frühlichen Frühsonnertages. Schwere Wolken hingen über der Erde, das Siebengebirge präsentierte sich in seinem schattigen Regenwetteranblick, bei dem ja bekanntlich die Berge in greifbare Nähe gerückt zu sein schienen. Dabei war die Luft drückend warm, so daß die meisten Menschen viel zu müde waren, um einen größeren Spaziergang zu unternehmen, ganz abgesehen davon, daß die ständige drohenden Regenwolken in dieser Hinsicht größere Pläne nicht gestatteten.

Die Rettung des Naturtheaters am Märchensee hielt es nicht für ratsam, bei der unsicheren Witterung im Freien zu spielen. Deshalb ging Schiller's „Jungfrau von Orléans“ in vorzüglicher Besetzung im Saale des katholischen Vereinshauses über die Bühne. Trotz der unzureichenden Bühnenvorhältnisse kamen die ersten Leistungen der Darsteller voll zur Geltung.

In Oberdollenstorf fand anlässlich des 55. Stiftungsfestes des allgemein beliebten M.-G.-B. „Cäcilia“ ein großes Sängerfest statt, an dem insgesamt 14 Gesangsvereine teilnahmen. Auch die Ortsgruppe beteiligten sich fast vollständig an der Festveranstaltung. Die Darbietungen der wohlgeübten Männerchöre durch zwölf Gastvereine boten einen sonst selten erlebten Genuß. Im Namen der Gemeinde Oberdollenstorf sprach Herr Bürgermeister Rüder herzlichste Glückwünsche.

Die freiwilligen Feuerwehren der Bürgermeisterei Oberkassel zogen am Sonntag nachmittag mit klingendem Spiel und Fahnen nach Niederpleis, um an dem silbernen Jubelfeste der dortigen Feuerwehr und zugleich an dem 14. Verbandstage des Feuerwehrverbandes für den Siegelkreis teilzunehmen. Ausführliche Berichte über die einzelnen Veranstaltungen folgen.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Königswinter hatte, vielfältige Wünsche entsprechend, am Samstag die Vorstände und interessierten Mitglieder verschiedener Frauenvereine zu einer Besichtigung des Gneisungsheims des V. F. V. im Drachenburgpark eingeladen. Eine über alles Erwarten große Schar von Gästen war dieser Einladung gefolgt. Mit großem Interesse besichtigten die Damen unter Führung von Frau Landtagsabgeordneter Wagem-Königswinter, der das Gneisungsheim seine Entstehung verdankt, und der wirtschaftlichen Leiterin Frau Kreis das sich nun schon seit Jahren überaus segensreich auswirkende Heim, das im Einzelnen wie im Ganzen seiner aus neun Blockhäusern bestehenden Anlage allgemessen und wohlbedachten Bestall fand. Neben dem Gneisungsheim wurde auch das seit Pfingsten wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Schloß Drachenburg besichtigt. Bei Kaffee und Kuchen blieben die Teilnehmerinnen noch lange am Rande des Zweigvereins Königswinter herzlich begrüßt und über die Entstehung, den Zweck und die Erfolge des



Schwester Carmen

von E. Borchart

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Ihr Lachen verstummte, und sie machte eine unmutige Bewegung.

„Verdammte uns den schönen Morgen nicht durch deine Kummachereien, Edgar.“

Wie ein kalter Wasserstrahl fielen diese Worte auf sein leidenschaftliches Empfinden.

„Willst du mich denn niemals ernst nehmen, Carmen?“ fragte er.

„Wer nimmt dergleichen ernst,“ erwiderte sie mit leichtem Achselzucken.

„Hör einmal — du —“ er hielt sein Pferd an und zwang auch das ihre zum Stehen. „Bin ich überhaupt ein Mann für dich oder nicht?“

Sie sah ihn belustigt an:

„Du bist mein Vetter; das ist etwas ganz Besonderes — freue dich darüber.“

„Den Teufel,“ brummte er ärgert und durch ihren Spott verletzt, „ich wüßte dir einen Fremder zu sein, da die Vetter als Männer für dich nicht in Betracht zu kommen scheinen.“

„Natürlich nicht,“ gab sie übermütig und das Wortgeplänkel weiter verfolgend zu, „am allerwenigsten aber mein schöner Vetter, Graf Edgar Lahm auf Frankenstein, von dem die Sage geht, daß er allen schönen Frauen auf Tod und Leben den Hof macht.“

„Wah,“ machte er verdächtig, „ist dir der Narr auch zu besten gekommen? Man verleumdet mich nur und ich bin besser als mein Ruf, glaube es mir. Ich genos mein Leben ein wenig und amüsierte mich gern — volla tout, und sonst — was jene Frauen anbeten — sie gaben mir freiwillig und unverlangt ihre Liebe. Was kann ich dafür?“

Sie drohte ihm scherzhaft mit dem Finger.

„Man heißt doch nicht umsonst der tolle Graf.“

„Ach was —“ machte er abwehrend — „mein Herz war bei solchen Angelegenheiten nie beteiligt, und ich schwöre dir, daß du die Erste bist, um die mein Herz wirbt.“

Wieder lachte sie hell auf und sah ihn neidend von der Seite an:

„Wie viele Frauen haben diesen Schwur wohl schon anheften müssen! — Na, sag gut sein, Edgar, darum keine Feindschaft! Aber offen gesagt: Ich finde unjeren verwandtschaftlichen Verkehr viel netter. Laß es doch dabei.“

Er sah die Zähne aufeinander.

Wußte sie sich denn immer über ihn lustig machen? Reizte sie wirklich nicht, daß er mehr für sie empfand, als verwandtschaftliche Zuneigung, daß er bis über beide Ohren in sie verliebt war? Oder tat sie nur so, wollte sie ihn quälen, mit ihm kokettieren? Ancheinend lag das Quälen in ihrer Natur. Er, der vermählte, blaßste Frauenliebhaber, dem die anerkannt schönsten Frauen der Welt ihre Liebe gegeben hatten, ließ hier auf einen unvermuteten Widerstand. Er war es gewohnt, schneller und sicherer zu liegen. Daß es ihm hier schwerer gemacht wurde, reizte kein Begehren zu leidenschaftlicher Glut. Sein Selbstgefühl, seine Eitelkeit und Unverwundbarkeit hatten einen empfindlichen Stoß erhalten. Hatte er wirklich die Macht über Frauenherzen, die beinahe sprichwörtlich geworden war, verloren? Nein — er kannte seinen Einfluß und seine Macht zu gut — es lag nicht an ihm, sondern an ihr. Er mußte eben schärfere Mittel anwenden, vielleicht eine andere Taktik verfolgen. Sie kränzte sich nur noch, weil leicht aus ihrem Stolz zu übermanen.

Er drängte sein Pferd jetzt nahe zu ihr und beugte sich zu ihr hinüber, ihr von unten herauf in die Augen sehend. Es lag ein Ausdruck in seinem Blick, den er in geeigneten Momenten hineinzuwagen verstand und dessen Macht er vielfach erprobt hatte.

„Carmen, sage mir, womit ich dir den Grad meiner Zuneigung beweisen soll — fordere von mir, was du willst — ich werde die Probe bestehen.“

Sie wandte sich ein wenig erschreckt und heiß errötend zur Seite. Im nächsten Augenblick lachte sie schon wieder leichtfertig auf:

„Ich verlange solche Probe nicht, und nun — laß uns bitte von etwas vernünftigerem sprechen.“

„Himmel!“ rief er jetzt ungeduldig und gereizt, und rief sein Pferd herum, daß es sich aufbäumte. Als er es beruhigt hatte, kam er wieder näher.

„Gut also — reden wir von etwas vernünftigerem, schöne Rufine, das heißt, nach deiner Auffassung. Apropos — ich wollte dich schon längst danach fragen, wie du eigentlich auf die Idee gekommen bist, Samariterin zu werden. Als ich davon erfuhr, war es bereits geschehen.“

„Sollte ich dich etwa vorher um Rat fragen?“ neckte sie wieder.

„Hättest du es nur getan,“ gab er zur Antwort. „Ich würde dir die Idee gründlich ausgerebet haben.“

„Wenn es nur genügt hätte!“ machte sie, mit den Fingern schnippend.

„Kobold!“ Ein zärtlicher Blick flog über sie hin, und dabei befiel ihn eine plötzliche eifersüchtige Regung.

„Du hast doch nur Frauen gepflegt, Carmen?“ fragte er. „Frauen und Männer?“ gab sie harmlos zu.

Er pfiff durch die Zähne.

„Wahnte du denn nicht, welcher Gefahr du dich damit aussetzt?“

„Gefahr?“ fragte sie verwundert zurück.

„Er laß sie bedenken an.“

„Natürlich, Kind.“

Das Blut schloß ihr jetzt in die Wangen. Sie machte eine ungeduldige Bewegung und warf den Kopf stolz in den Nacken. So sah sie vor ihm im Sattel, gefesselt in Schönheit durch ihre selbstbewußte Haltung.

„Ich meine, es wäre ganz gleich, ob Mann oder Frau. Für mich sind beide nur meine Rufe und Pflege bedürftige Kranke, sonst nichts.“

„Ob aber die Kranken in dir auch nur die Samariterin sehen, möchte ich bezweifeln. Die Männer müssen ja toll werden von deiner Schönheit, Carmen.“

Sie zuckelte leicht die Stirn. (Fortsetzung folgt.)

Genesungsheim unterrichtet. Die Jugendgruppe des B. F. B. erfreute die Gäste mit schönen Vorträgen und Liedern, die an dieser landschaftlich, so einzigartig gelegenen Stätte wie ein lebendig gewordenes Symbol der ewig jungen Rheinromantik wirkten.

Strandbad Oberkassel.

Die Arbeiten an dem Neubau der Umkleibehalle des Strandbades schreiten rüstig fort, so daß recht bald mit der vollständigen Fertigstellung und feierlichen Einweihung des imposanten Gebäudes gerechnet werden kann. Vorläufig wird ja, soweit das Wetter günstig ist, der Badebetrieb mit Hilfe der alten Umkleibehalle aufrecht erhalten. Wir wünschen und hoffen, daß die Witterung bald wieder etwas günstiger wird, damit der Oberkasseler Wasserportverein bereits im ersten Jahre einen Erfolg seiner großzügigen Unternehmungen feststellen kann.

Aus rheinischen Landen

Um die Umschuldungskredite.

Mit. Koblenz, 11. Juni. Das Oberpräsidium der Rheinprovinz teilt mit:

Nach Zeitungsmeldungen wird anscheinend damit gerechnet, daß Umschuldungskredite des sog. landwirtschaftlichen Notprogramms schon in der nächsten Woche zur Auszahlung gelangen. Die Kreditausschüsse würden, wie man sieht, schon in dieser Woche ihre Tätigkeit aufnehmen. Hierzu ist zu bemerken, daß die ministerielle Anweisung zur Bildung der Kreditausschüsse erst in diesen Tagen beim Oberpräsidium eingetroffen ist. Wenn auch die Vorarbeiten nunmehr mit größter Beschleunigung erfolgen, so muß immerhin eine gewisse Zeit in Geduld abgewartet werden, da eine ganze Reihe von Organisationen des wirtschaftlichen Lebens bei der Bildung des Kreditausschusses und der Unterausschüsse beteiligt und auch ihre persönlichen Vorschläge zu hören sind.

Röln. (Der 1 000 000. Pressabesucher.) Sonntagvormittag um 11 Uhr war der Augenblick gekommen, daß die erste Million. Pressa-Besucher geschlossen wurde, und zwar durch J. W., Röln, dem damit zugleich das vierte Geschenk der Firma Carlensen in Form einer Standuhr zufiel. Ebenso bedeutungsvoll war der Besucher, mit dem die zweite Million begann. Fräulein W. D., ebenfalls aus Röln, war hier die Glücklichste, die damit Besitzerin der von der gleichen Firma für den 1 000 001. Besucher in Aussicht gestellten goldenen Armbanduhr wurde.

Röln. (Ein Dieb stirbt zu Tode.) Bei der Verfolgung zweier Verbrecher, die am Sonntagabend in einem Herrenkonfektionsgeschäft in der Schildergasse einen Einbruch zu verüben versuchten, konnte einer derselben von der Polizei festgenommen werden. Der andere entfloß über die Dächer verschiedener Häuser und in die Enge getrieben, sprang er kurzer Hand aus der Höhe des dritten Stockwerkes auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Röln. (Im Streit erschossen.) Ein 20jähriger Arbeiter aus Fischchen stellte sich freiwillig der Polizei mit der Selbstbegehung, er habe seinen Schwager im Verlauf eines Familienstreites in den Unterleib gestochen und lebensgefährlich verletzt. Die Ermittlungen ergaben die Richtigkeit seiner Behauptungen. Der Verletzte ist nach Überführung ins Krankenhaus bereits gestorben. Der Täter wurde festgenommen.

Düsseldorf. (Der Reichsrat besucht die Rheinprovinz.) Der Reichsrat wird Anfang Juli die Rheinprovinz, insbesondere die Prella in Röln besuchen und beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit auch der rheinischen Provinzialverwaltung einen Besuch abzustatten.

Altlußheim-Pfalz. (Ein Kommunist zum Bürgermeister gewählt.) Freitag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Dabei wurde, der „Mannheimer Volksstimme“ zufolge, der Kommunist Julius Ballreich mit 28 Stimmen gegen den bisherigen sozialdemokratischen Bürgermeister Gehweiler, der nur 25 Stimmen erhielt, zum Bürgermeister gewählt. Für den Sozialdemokraten stimmten die 24 sozialdemokratischen Gemeindeverordneten und ein Demokrat, für den Kommunisten dagegen die Kommunisten, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Bürgerpartei mit Einschluß der Nationalsozialisten.

Unglückschronik

Röln. In Ischendorf bei Horrem rannte Samstag ein Kraftwagen auf zwei Radfahrer. Einer der beiden Fahrer war sofort tot, während der andere seinen Verletzungen bald nach dem Unfall erlag. Der Kraftwagenführer kam in Haft. Wie es heißt, soll er betrunken gewesen sein.

Düren. Auf der von der Ortsgruppe Düren des ADAC veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt ereignete sich am Sonntagmorgen bei Hillesheim in der Eifel ein schwerer Unglücksfall. Ein mit vier Personen besetzter Wagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Redakteur der Dürener Zeitung, Schottmüller, und ein weiterer Insasse wurden sofort getötet. Der Lenker des Wagens Dellig, wurde schwer, der vierte Insasse leichter verletzt.

Netphen (Kreis Siegen). Samstagabend rannten auf der Kreisstraße nach Werthenbach zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der auf dem Sozius sitzende einen Rades fahrende 53jährige Lehrer Ernst Hedelt aus Irngarteichen flog in hohem Bogen von seinem Sitz herunter auf das Straßenpflaster, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Einlieferung in seine Wohnung starb.

Koblenz. Eine Hirschkuh, geblendet durch den Lichtschein eines auf der Straße nach Neuhütte bei Stromberg dahinfahrenden Brauerkraftautos, lief direkt in den Wagen hinein, der sich überschlug. Die Insassen des Autos kamen unter das Auto zu liegen. Sie wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Bingen. In den frühen Morgenstunden des Samstag wurde auf dem Bahnkörper in der Nähe des Bahnhofs Mülker bei Bingen die Leiche des 51jährigen Arbeiters Josef Diez aus Mülker bei Bingen aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Mann war schwerhörig und ist sicher, als er die Bahngeleise im gleichen Augenblick, da zwei Züge sich kreuzten, überschreiten wollte, von dem einen erfasst und überfahren worden.

Freimura. In einem mit Wasser gesauten Graben wurde der 18 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Steinle in Offenbach am Main aufgefunden. Er war mit einem Ochsenfuhrwerk auf Feld gefahren, und als er zur gewohnten Zeit nicht zurückkam, forschten die besorgten Eltern nach seinem Verbleib. Allem Anschein nach scheuten die Ochsen und brachten den jungen Mann in den Wassergraben, wo er ertrank.

Unwetter.

In Osnabrück und im Münsterland. Osnabrück, 11. Juni. Ueber Osnabrück und Umgegend ging am Samstagnachmittag ein schweres Unwetter nieder. In der Stadt standen mehrere Straßen unter Wasser. In einzelnen Landgemeinden wurde die Ernte durch Hagelschlag fast vollständig vernichtet, so zum Beispiel im Bereich des Ortes Datum, wo jede Aussicht auf Ernte zerstört ist. Es wurden Hagelkörner im Gewicht von 25 Gramm aufgefunden.

Auch im Münsterlande wütete das Unwetter. Ein Orkan, der in der Gemeinde Gelter losbrach, riß innerhalb weniger Sekunden 30 Bäume über einen Meter Umfang am Boden glatt ab. Viele Hausdächer wurden zerstört. In den Gemeinden Spratel, Gimble und Coerde wurde das Getreide vom Hagel gänzlich niedergeschlagen; zahllose Obstbäume wurden entwurzelt und fortgeschleudert.

Unterschlagungen.

Saarbrücken. Bei der hiesigen Niederlage der französischen Staubsaugerfirma „Elektrolux“ sind größere Wertgegenstände und Waren-Schleppungen aufgedeckt worden. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß die Unterschlagungen durch geschickte Fälschungen der Bücher ermöglicht wurden. Der Geschäftsführer und ein Lagerverwalter sind bereits verhaftet worden.

Quisburg. Wegen Unterschlagung von 80 000 Mark bei der Quisburger Rennbahn G. m. b. H., sind ein Angestellter und ein auswärtig wohnender Mittäter in Haft genommen worden.

Fieberhafte Rettungsarbeit

für die „Italia“-Mannschaft.

Berlin, 11. Juni. Nach den am Sonntag aus Ringsbay hier vorliegenden Meldungen bestätigt es sich, daß das Expeditionsschiff „Citta di Milano“ sowohl am Sonntag mittag wie auch am Sonntag nachmittag Verbindung mit der „Italia“-Mannschaft gehabt hat. Während am Mittag Mobile die Position mit 80 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 22 Grad östlicher Länge angab, korrigierte er am Nachmittag die Position auf 80 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad östlicher Länge. Es handelt sich nunmehr um einen Punkt, der etwa 40 Kilometer von der äußersten Nordspitze des Nordostlandes von Spitzbergen entfernt ist. Am Samstag nachmittag teilte Mobile auch mit, daß alle Mann am Leben seien. Daraus kann geschlossen werden, daß es doch, entgegen der bisherigen Annahmen, gelungen ist, eine Landung vorzunehmen und daß das Luftschiff nicht verunglückt ist.

Die Rettungsarbeiten werden in Ringsbay nunmehr fieberhaft fortgesetzt. Wie bereits gemeldet, ist die „Hobby“, in Richtung auf die Landungsstelle unterwegs.

Die Rettung der „Italia“-Mannschaft liegt nunmehr, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, durchaus im Bereich der Möglichkeit. Allerdings haben sich sowohl Amundsen als auch der Norweger Roel nicht übermäßig optimistisch zu der neuen Sachlage geäußert. Beide Forscher erklären, daß man im Schiffswege des riesigen Umfangs des Padeises wegen nicht vorwärts kommen könne. Auch der Gedanke, Hundeschlitten in Bewegung zu setzen, wird von den beiden Forschern verworfen, da das Treibeis stündlich die Position der Schiffbrüchigen verändern könne. Allerdings sei damit auch wieder die Möglichkeit verknüpft, daß die Schiffbrüchigen mit Hilfe des Eises an die Küste von Spitzbergen getrieben werden. Die größten Erfolgsaussichten gibt Hoel der Tätigkeit des russischen Eisbrechers, der bereits abgegangen ist.

Die Gondel abgerissen.

© Rom, 11. Juni. Aus den ersten Berichten des Generals Nobile an die italienische Regierung geht hervor, daß bei dem Unfall seines Luftschiffes die Führergondel abriß. Nobile und acht Mann der Besatzung blieben in der abgerissenen Gondel liegen, während der Ballon mit den übrigen sieben Mann noch 30 Kilometer nach Osten trieb. Der Navigationsoffizier befindet sich in der zurückgebliebenen Gondel. Die mit dem Ballon und drei Motorgondeln entführte Gruppe besteht aus zwei Wissenschaftlern, einem Monteur, drei Mechanikern und einem Journalisten.

Im Rumpfe des Luftschiffes befinden sich ferner die Lebensmittel, Kleider und Waffen. Wie bereits gemeldet wurden zwei Leute von der Gruppe des Generals Nobile erheblich verletzt. Anscheinend haben sie Knochenbrüche davongetragen.

Höre nicht auf

Wenn einer aufhört zu inserieren
hört ein anderer auf zu kaufen
Wenn einer aufhört zu kaufen
hört ein anderer auf zu verkaufen
Wenn einer aufhört zu verkaufen
hört ein anderer auf anzufertigen
Wenn einer aufhört anzufertigen
hört ein anderer auf zu verdienen
Wenn einer aufhört zu verdienen
hört jedermann auf zu kaufen —
Denn höre nicht auf

zu inserieren!

Das Eis, auf dem sich die Leute von der „Italia“ gegenwärtig befinden, treibt nach Nordwesten.

Neue Schwierigkeiten.

Die Mannschaft auf zwei Eisschollen.

Mit. Berlin, 11. Juni. Während Zweifel darüber, daß die Italia-Mannschaft am Leben und verhältnismäßig wohl auf ist, nach den letzten Nachrichten aus Ringsbay nicht mehr bestehen, sind neue Schwierigkeiten aufgetaucht. So soll die Mannschaft in zwei Teile geteilt auf zwei Eisschollen getrennt befinden. Die beiden Eisschollen treiben ziemlich weit vom Lande entfernt. Auch sind die beiden Eisschollen voneinander so weit getrennt, daß die Mannschaften sich nicht sehen können. Lebensmittel sollen noch für sechs Wochen vorhanden sei, doch soll Mangel an Schuhzeug bestehen.

Die „Braganza“ liegt eingefroren in der Moselbucht. Es scheint ausgeschlossen, daß man sich den Schiffbrüchigen mit Schiffen nähern kann. Der norwegische Jäger Royce wird die erste Rettungsexpedition von der „Hobby“ aus mit Hundeschlitten unternehmen. Er will versuchen, Galtboote zur Überquerung der offenen Stellen zu benutzen. An Bord des Expeditionsschiffes „Citta di Milano“ glaubt man, daß der Telegraphist der „Italia“ erkrankt gewesen sei und daß dadurch die Zeit hindurch keine Nachrichten gesandt werden konnten. Die russische Regierung ist von der italienischen Gesandtschaft in Oslo gebeten worden, die Entsendung des Eisbrechers nach Möglichkeit zu beschleunigen, da dieser den günstigsten Weg hat, um die Schiffbrüchigen zu erreichen.

Zwei Mann der Besatzung gefunden!

Lühov Holm rettet sie.

Ringsbay, 11. Juni. Die „Italia“-Mannschaft ist, wie „United Press“ meldet, aufgefunden worden. Der norwegische Flieger Lühov Holm, der zur Unfallstelle des Luftschiffes aufgestiegen war, meldet, daß er zwei verwundete Mitglieder der Besatzung der „Italia“ gefunden habe, und zwar in der Brandbucht. Nähere Einzelheiten sind zurzeit noch nicht bekannt.

Freude in Italien.

© Rom, 11. Juni. Die Meldungen aus Ringsbay haben nach der wochenlangen niedergedrückten Stimmung in ganz Italien einen Freudentaumel hervorgerufen. Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte mit großen Überschriften und brachten am Samstag stündlich Extraausgaben heraus. Man bezeichnet in Rom die Meldung aus Ringsbay über die Aufnahme der Verbindung mit Nobile als völlig sicher, da der Radiotelegraphist Nobiles der Station in Ringsbay seine Kennnummer angegeben habe, die sonst niemand bekannt sei. Mit großer Spannung erwartet man weitere Nachrichten. Die Funkstation von Rom wird ununterbrochen von nah und fern um ergänzende Auskünfte angerufen. Auf den Straßen wird die Frage, ob die Hilfe noch rechtzeitig gebracht werden könne, lebhaft erörtert.

Rundfunk

Programm der Westdeutschen Sendegemeinschaft.

Mittwoch, den 13. Juni.

11.15—11.55 Röln: Musikalischer Schulfunk; 13.05—14.30 Röln: Mittagskonzert; 14.30 Funkwerbung; 15.45—16.10 Röln: Frauenstunde; 16.15—16.40 Röln (nur für Baden, Röln, Lanenberg): Franz P. Bildner: Bücherstunde; 16.45—17.30 Röln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft, Leitung: Dr. Hammer: Die Landeskunde; 17.30—17.55 Röln: Dr. Kurt Rerkten: „Dichter und Spieler“; 18.00—18.55 Elberfeld: Übertragung aus dem Zoologischen Garten, Elberfeld: Vesperkonzert der Vereinigten Städtischen Orchester Barmen-Elberfeld; 19.20—19.45 Röln: Die Stunde des Arbeiters; 19.45—20.05 Dortmund: Dr. Hemming: „Was bedeuten unsere Familiennamen?“ (3); 20.05 Röln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; 20.15 Röln: Abendkonzert; anschließend Röln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; anschließend Röln: Letzte Meldungen, Sportbericht; anschließend: Funkwerbung; anschließend bis 24.00 Übertragung des Konzerts aus dem Handelsplatz Essen.

Von den Märkten

Röln: Viehmarkt vom 11. Juni.

Auftrieb: 1390 (zuletzt 1464) Stüd Großvieh, und zwar 515 (579) Ochsen, 103 (156) Bullen, 678 (634) Kühe, 73 (77) Fräser, 21 (18) Fresser, ferner 1234 (1452) Rälber 52 (102) Schafe, 7514 (7329) Schweine. Die Preise in Mark die 50 Kilogramm: Ochsen: vollfleischige, ausgemästet 1. jüngere 60—64 (61—63), 2. ältere 54—58 (54—59), sonstige vollfleischige 1. jüngere 50—55 (52—56) 2. ältere 42—48 (42—50), fleischige 28—34 (30—35); Bullen: jüngere vollfleischige 52—56 (52—57), sonstige vollfleischige 46—50 (48—51), fleischige 40—45 (40—45); Kühe: jüngere vollfleischige 50—54 (52—56), sonstige vollfleischige 45—49 (45—50), fleischige 35—42 (33—40), gering genährte 20—30 (20—30), Fräsen: vollfleischige, ausgemästet 58—62 (59—62), vollfleischige 52—57 (52—57), fleischige 45—50 (45—50); Fresser: mäh. genährtes Jungvieh 40—50 (45—55); Rälber: Doppellender 90—115 (90—115), beste Mast- und Saugtälber 75—82 (78—82), mittlere Mast- und Saugtälber 65—74 (68—75), geringere 55—64 (54—65); Schafe: Mastlamm und jüngere Mastl., Weidemast 55—60 (55—60); Schweine: über 300 Pfund Lebendgewicht 65—70 (68—72), 240—300 68—73 (72—75), 200—240 70—75 (72—75), 160—200 66—73 (68—73), 120—160 63—68 (62—68), Sauen 55—64 (58—65). Geschäftsgang: Bei Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich geräumt; Rälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine anfangs in besser magerer Ware lebhaft, später stark abflauend; fette Schweine stark vernachlässigt.

Berliner Effektenbörse.

Mit. Berlin, 11. Juni. Die Börse eröffnete die neue Woche wesentlich freundlicher als sie die letzte geschlossen hatte. Die Kurse, die anfangs mindestens den amtlichen Schlusskursen am Sonntagabend entsprachen, gingen daher später bei den meisten Papieren weit über diese hinaus. Gegen Schluss der Börse war das Geschäft ziemlich lebhaft.

und die Tendenz fest. Die stärksten Steigerungen hatten bieder Kunstseidenwerte zu verzeichnen, so Bemberg + 24 Proz., Glanzstoff + 10 Proz. Von Textilaktien zogen Stöhr Rammgarn bis um 10 Prozent an. Zellstoff Waldbhof + 7 Proz., Deffauer Gas + 6,5 Proz., Leonhard Elek + 7 Proz., Carlsbad + 3,5 Proz.; Hardburger Gummi und Continental Kautschuk gaben dagegen bis um 2 Prozent nach. Montanaktien waren weniger gebessert. Von Kaliwerten zogen Salzbederfurth um 3,5 Prozent an. Am Elektromarkt Siemens + 8 Prozent und Schleifische Elektrizität und Gas + 3 Prozent. Der Geldmarkt zeigte weiterhin große Flüssigkeit. Am Devisenmarkt hatte das Interesse etwas nachgelassen. Dollar schwächer 4,1840, englisches Pfund 20,427.

Das Wetter

Aussichten für Nordwestdeutschland.
Aussichten bis Mittwochmorgen: Zunächst noch Regenfälle in kurzen Schauern und mäßig kühl, im übrigen vielfach wollig, später zeitweise aufheiternd und wieder wärmer.

Wasserstandsberichte vom 11. Juni.

Konstanz, Bodensee, 4,16 Meter, gegen den Vortag + 0,12 Meter; Hünningen 2,44 + 0,22; Rehl 3,30 — 0,00; Mannheim 3,97 + 0,16; Frankfurt, Main-Unterlauf 2,25 + 0,05; Bingen 2,30 + 0,05; Nassau, Lahn, 0,88 — 0,02; Erier, Mosel, 0,94 + 0,23; Koblenz 2,47 + 0,07; Röhrl 2,23 + 0,05; Duisburg 0,76 + 0,09; Mülheim, Ruhr, Unt.-Peg. 1,10 — 0,06; Ruhrort 1,02 + 0,11; Wesel 0,73 + 0,10.

Sport.

Schwimmsport.

Oberkasseler Wassersportverein 1923 e. V.

Am Sonntag startete Rudi Müller auf dem internationalen Schwimmfest im Duisburger Stadion und zwar im Senior-Freistil 100 Meter für Vereine ohne Wintersport. Es war ihm vergönnt, sein erstes Rennen gegen Ausländer erfolgreich zu gestalten. Gleich zu Beginn setzte sich Müller an die Spitze des 6 Mann starken Feldes (3 Deutsche und 3 Holländer) und vergrößerte seinen Vorsprung dauernd, um in der für eine 100 Meter Bahn guten Zeit von 1,16 Minuten als erster das Ziel zu berühren, während alle übrigen Teilnehmer über 20 Meter zurück lagen. Zweiter wurde der Holländer Tjebbe vom Zutphener Schwimm-Club. Dem Sieger ein kräftiges „Gut Naß“.

Auf dem am nächsten Samstagabend stattfindenden Schwimmfest gegen „Rix Rhein“ Köln spielt die 1. Siebener Wasserballmannschaft des O.-W.-V. zum ersten Mal in der neuen Aufstellung, da sie ja 2 Mitglieder verloren hat. Hoffen wir, daß es ihr gelingt, das erste Spiel im neuen Spielfeld erfolgreich zu gestalten.

Stadttheater Bonn.

Spielplan vom 12. bis 18. Juni 1928.

Dienstag, 12.: Dauer-Karten-Vorstellung (weiß) Leben Eduards des Zweiten. Historie nach Marlowe von Bertolt Brecht. A. 7.30, E. gegen 10.15. Pr. II.
Mittwoch, 13.: Öffentliche Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. 6.70 (Sperre), 1.50, 1.20, 1.—, 0.60, 0.30. Der Geisterzug. Ein Spiel von A. Ridley. A. 8, E. gegen 10.
Donnerstag, 14.: Öffentl. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Erstaufführung: Der Mustergatte, Schwank in drei Akten von Avery Hopwood; deutsch von B. Pogson. A. 8, E. gegen 10.
Freitag, 15.: Dauer-K.-Vorstellg. (grün). Der Geisterzug. Ein Spiel von A. Ridley. A. 7.30, E. gegen 9.30. Pr. II.
Samstag, 16.: Dauer-K.-Vorstellg. (blau) auch für Mitglieder des B. V. B. Leben Eduard des Zweiten. Historie nach Marlowe von Bertolt Brecht. A. 7.30, E. gegen 10.15. Pr. II.
Sonntag, 17.: Öffentliche Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Schneider Wibbel. Komödie von Hans Müller-Schlösser. A. 8, E. gegen 10.
Montag, 18.: Öffentl. Vorstellg. Gastspiel der Kölner Oper. (Näheres wird noch bekanntgegeben.) Schluß der Spielzeit 1927/28.

Henko — *Wasch- und Bleich-Soda* — *macht hartes Wasser weich!*

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Blumen-spenden sagen wir Allen unsern

herzlichsten Dank.

Joseph Lüttgen und Frau
Sybilla geb. Olbrück.

Oberkassel, im Juni 1928.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.— u. 3.90 Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage:

Drogerie H. Mehren :: Oberkassel

Achtung Kegler!



Eröffnung
der neuangelegten
Bundesbahn
im Krug zum grünen Kranze
Heisterbacherrott.

Samstag, den 16., Sonntag, den 17. Juni
Großes Preis- und
Eröffnungs-Kegeln

1. Preis 50 M., 2. Preis 25 M., 3. Preis 15 M.

Für Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Juni: Höchste Wurzahlprämie 10.— Mk.
Es werden geworfen: 3 Kugeln auf volle 9.

Los 30 Pfennig.

Es ladet freundlichst ein
Christian Lehmacher, Heisterbacherrott.

Ein Posten Herren- u. Damen-Markenräder

fabrikneu, wegen Räumung des Lagers, weit unter Einkaufspreis zu 80.— Mk. pro Stück, eventl. gegen Ziel von 3 Monaten abzugeben.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Selber streichen!

Ohne Anstrengung!

macht Spaß und kann jeder, wird aber nur dann

Richtigen Erfolg haben,

wenn Sie für jeden Zweck die richtigen Farben Lacke, Pinsel und Geräte verwenden.

Kommen Sie vertrauensvoll zum Fach-drogisten: er wird Ihnen stets das Richtige empfehlen.

Aller bestes doppelt gekochtes **Leinöl lt. 95 Pfg.**

H. J. Mehren, Drogerie, OBERKASSEL Hauptstraße 130

Zwei neue Rheinlieder

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

Rhein, Wein und Mägdelein

„Am Rhein, beim Wein und bei Mägdelein“
Text von G. Ebeler, Musik von Hans Otten
für Mittelstimme Mk. 1.80
Salonorchester Mk. 2.— Blasmusik Mk. 2.—

Zu Rüdesheim in der Drosselgaß

„Rüdesheimer Wein, blonde Mägdelein“
von Paul Maria
für Mittelstimme Mk. 1.80.

Die schwungvolle Musik und lebenssprühende anmutige Dichtung haben diese Lieder bereits volkstümlich gemacht.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Johannes Döppen, Oberkassel
Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein

Sommer-Fahrplan

Ausgabe



Mai 1928

vorrätig

Buchhandlung Johannes Döppen, Oberkassel

Täglich frische Erdbeeren

zum Marktpreis.
Dölzgen,
Römlinghoven 48.

Großer Schrank-Grammophon

fast neu, 70 Platten, fast neu zu verkaufen.

(evtl. Teilzahlung). Dasselbe einfach möbliertes

Schlafzimmer zu vermieten.

Oberkassel, Alstraße 5.

Junges Mädchen

zu einem Kinde gesucht.
Oberkassel, Hauptstr. 130

Guterhaltenes Paddelboot

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schriftl. Seimarbeit
verg. Vitais-Verlag,
München, S. W. A.

In der Buch-Druckerei J. Döppen Oberkassel.

Bettnässen

Dr. med. Zottmann's Kraton, das Neueste, befreit sofort. Auskult kostenlos. Alter u. Geschlecht angeben. Medika-Ver-sand 333 H, München 25, Plinganserstrasse 76.